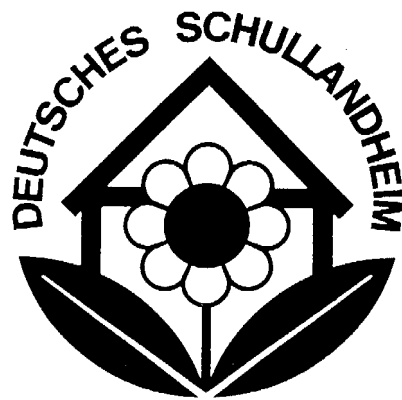


**VERBAND DEUTSCHER SCHULLANDHEIME E.V.**

# **Schule – Schullandheim – Schullandheimaufenthalt**

Orientierungsrahmen für die Schullandheimarbeit  
um die Jahrtausendwende



1996

# **Schule – Schullandheim – Schullandheimaufenthalt**

Orientierungsrahmen 2000

**ISBN**                                **3-924051-43-7**

Alle Rechte vorbehalten © by Verlag Verband Deutscher Schullandheime e.V.  
Hamburg 1996

Druck:                                Werkstatt des Verlages Wolfgang Witte,  
Wistedt bei Tostedt

Bezug:                                Verlag Verband Deutscher Schullandheime e.V.  
Mendelssohnstr. 86  
22761 Hamburg

## *Inhalt*

<b><i>Vorbemerkung</i></b>	<b>5</b>
<b>A Ausgangslage</b>	<b>7</b>
1. Die gesellschaftlich-politische Situation	9
2. Kindheit und Jugend	10
3. Schule	11
4. Schullandheimbewegung	12
<b>B Anspruch des Schullandheimaufenthaltes</b>	<b>13</b>
1. Der Schullandheimaufenthalt als Teil von Schule	15
2. Der Schullandheimaufenthalt als Lern- und Lebensraum	16
2.1 Bestimmungsmerkmale des Schullandheimaufenthaltes	16
2.2 Grundlegende Aspekte des Schullandheimaufenthaltes	17
2.3 Gestaltung des Schullandheimaufenthaltes	18
2.4 Schullandheimaufenthalte und Aufenthalte im Schullandheim	19
3. Der gesellschaftspolitische Stellenwert des Schullandheimaufenthaltes	21
<b>C Voraussetzungen für einen Schullandheimaufenthalt</b>	<b>23</b>
1. Professionelle Durchführung des Schullandheimaufenthaltes	25
1.1 Qualifikation der Lehrer - Forderungen an die Lehrerbildung	25
1.2 Qualifikation pädagogischer Mitarbeiter im Schullandheim	26
2. Anforderungen an das Schullandheim	27
2.1 Anforderungen an das Haus	27
2.2 Das Betriebspersonal im Schullandheim	27
3. Schwerpunkte/Organisationsformen praktischer Schullandheimarbeit	28
3.1 Schullandheimträger	29
3.2 Landesverbände	29
3.3 Der Verband Deutscher Schullandheime e.V.	30
<b>D Sicherung von Schullandheimarbeit</b>	<b>33</b>
1. Bildungspolitischer Stellenwert	35
2. 'Deutsches Schullandheim' als Gütesiegel	37
2.1 Kriterien für den Erwerb der Mitgliedschaft	37
2.2 Verfahren für die Zuerkennung	38
<b><i>Ausblick</i></b>	<b>39</b>



## **Vorbemerkung**

*Fach- oder Interessenverbände haben die Verpflichtung, von Zeit zu Zeit 'Inventur' zu machen, ihre Ausgangslage zu reflektieren und ihren Standort zu verdeutlichen. Eine solche Orientierung ist sowohl gegenüber den Initiativen innerhalb des Verbandes erforderlich als auch gegenüber der Öffentlichkeit. Es leiten sich daraus Perspektiven, nämlich Arbeitsschwerpunkte, Präferenzen, Wertungen, Ziele her, die die innerverbandliche Arbeit wesentlich straffen helfen und sie auf ein einheitliches Fundament stellen. Auf der anderen Seite sorgen sie für Identität, Seriosität und Glaubwürdigkeit und damit nicht zuletzt für die Zumessung eines Stellenwertes innerhalb der gesellschaftlich-politischen Kräfte staatlicher Instanzen.*

*Diese generellen Aussagen gelten in gleichem Maße für die Arbeit, wie sie durch den Verband Deutscher Schullandheime e.V. und seine Landesverbände geleistet wird.*

*Schullandheimarbeit kann auf eine fast hundertjährige Geschichte zurückblicken. Wie ehemals: Auch heute noch lebt das Schullandheim von Einzelinitiativen (seitens der Eltern, Lehrerinnen und Lehrer von Schulen aller Schularten, seitens der Schullandheimvereine, kommunaler oder kirchlicher Mitarbeiter und/oder Organisationen) mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern Schullandheimaufenthalte zu ermöglichen. Der Existenz des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. liegt das Bedürfnis zugrunde, die sehr verschiedenen Ansätze und Lösungsmöglichkeiten aufzusuchen, abzuwägen und darzustellen, d.h. die Schullandheimarbeit und die Pädagogik im Schullandheim transparent zu machen und auf dieser Basis einen verbindenden Konsens zu finden, der sich auch in der 'Verfassung' des Verbandes, der Satzung, ausdrückt.*

*Bereits 1975 wurde auf Veranlassung des Vorstandes unter den Vorsitzenden Wolfgang NECKEL und Hans SCHENK das Handbuch 'Pädagogik im Schullandheim' erarbeitet. Dort finden sich neben einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Schullandheime als Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Diskussion der Versuch einer theoretischen Grundlegung (Gerhard KOCHANSKY) sowie Beispiele aus der Unterrichts- und Erziehungsarbeit im Schullandheim. Der Vorstand konnte dann 1979 der 11. Bundesversammlung in Würzburg die 'Postulate zur Erziehung in Schule und Schullandheim' und unter Eberhard JOHANNSON 1990 in Neustadt a.d. Weinstraße eine Neufassung der Satzung des Verbandes zur Beschlußfassung vorlegen. Letztere hatte eine Arbeitsgruppe ausdrücklich mit der Zielstellung vorbereitet, die Satzung strukturell auf aktuelle Gegebenheiten einzustellen. Es war auch Eberhard JOHANNSON, der in verschiedenen Aufsätzen<sup>1</sup> auf die Notwendigkeit einer kritischen Bestandsaufnahme hinwies, um damit zu neuen Formen der Begründung und zu veränderten Inhalten und Rahmenbedingungen des Schullandheimaufenthaltes zu kommen.*

*Aufgegriffen wurde diese Anregung bei einer Fachtagung zum Thema 'Schullandheim heute - zwischen Tradition und neuen Herausforderungen'<sup>2</sup>, die 1992 von der Bayerischen Akademie für Schullandheimpädagogik veranstaltet worden war. Ihr Leitprinzip war der Versuch, den Standort des Schullandheimes bzw. des Schullandheimaufenthaltes unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zu überprüfen und zu bestimmen.*

---

<sup>1</sup> z.B. „Stichwort Neustadt: 'Flickwerkiges Vereinsunwesen' oder 'Aufbruch 2000' ?“ (FZSchr. 'das Schullandheim', Nr. 150, 1990/2), und 'Lernen im Schullandheim - gestern und heute' (FZSchr. 'das Schullandheim', Nr. 154, 1991/3).

<sup>2</sup> s. gleichnamige Dokumentation, BASP (Hrsg.), Mimbberg, 1993, zu beziehen über die Bayerische Akademie für Schullandheimpädagogik, Wasserweg 5, 90453 Burgthann-Mimbberg.

Der vorliegende 'Orientierungsrahmen' steht in der Kontinuität der Bemühungen um grundlegende Aussagen. Die Notwendigkeit einer Standortbestimmung resultiert aus allgemeinen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Ausgangspunkt ist deshalb die Darstellung solcher Entwicklungen, soweit sie für die Schullandheimarbeit bedeutsam sind. Dabei sind die Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen, sowie die Situation von Schule zu reflektieren. Die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Klärung ergibt sich zudem aus Veränderungen innerhalb des Schullandheimbereichs, auf die ebenfalls einzugehen ist.

Vor diesem Hintergrund sind dann Anspruch und Voraussetzungen des Schullandheimaufenthaltes sowie Perspektiven der Schullandheimarbeit zu formulieren. Insbesondere werden Aussagen getroffen

- zum gesellschaftspolitischen Stellenwert der Schullandheimarbeit,
- zur schultheoretischen Einordnung des Schullandheimaufenthaltes,
- zu den Merkmalen und Inhalten des Schullandheimaufenthaltes,
- zu den notwendigen Qualifikationen des Lehrers<sup>3</sup>,
- zu den Anforderungen an das Haus und das Personal im Schullandheim,
- zu den Organisationsformen von Schullandheimarbeit,
- zur Absicherung der beschriebenen Schullandheimaufenthalte bzw. der Schullandheimarbeit,
- zu perspektivischen Fragen einer mittelfristigen Weiterführung von Schullandheimarbeit.

In Ergänzung zu den nachfolgenden Aussagen wird der Verband seinen Mitgliedern, insbesondere den Landesverbänden<sup>4</sup> und Schullandheimträgern, in Loseblattform eine Reihe konkreter Informationen, praktischer Arbeitsunterlagen und Argumentationshilfen zur Verfügung stellen. Diese können auch für Zwecke der Lehrerbildung Verwendung finden. Die Arbeit daran wird den Verband noch längere Zeit beschäftigen, jedoch sollen die jeweiligen Ergebnisse Zug um Zug weitergereicht werden.

Das vorliegende Grundlagenpapier ist ein Gemeinschaftswerk von Praktikern und Wissenschaftlern, die an Schullandheimarbeit interessiert sind. Mit der Erstellung war eine verbandsinterne Arbeitsgruppe beauftragt: Hartmut BÖRNER/Thüringen, Bernd KARSTEN/Mecklenburg-Vorpommern, Klaus KASTEN/Niedersachsen, Paul KELLNER/Nordrhein-Westfalen, Peter KRÖSSINGER/Baden-Württemberg, Dr. Jürgen STAMMBERGER/Bayern und die Herren Klaus KRUSE als Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle und Wilhelm KLEISS als Vorsitzender des Verbandes. Unterstützung erfuhr die Arbeitsgruppe außerdem von Prof. Dr. Lothar BEINKE/Gießen und Jochen SIEVERS/Wolfenbüttel.

Ergänzend hat sich auch der Wissenschaftliche Beirat der Bayerischen Akademie für Schullandheimpädagogik mehrmals mit dem 'Orientierungsrahmen' befaßt. Dabei sind insbesondere Beiträge der Herren Prof. Dr. GLÖCKEL/Nürnberg, Prof. Dr. IPFLING/Regensburg, Prof. Dr. KLAUTKE/Bayreuth, Prof. Dr. MÖCKEL/Würzburg, Prof. Dr. ROSEBUSCH/Bamberg und Prof. Dr. WIATER/Augsburg einbezogen worden.

Allen Beteiligten danke ich sehr für ihre fachkundige und engagierte Mitarbeit.

Zur Endfassung und zum Konsens trugen die Mitglieder des Vorstandes und der Delegiertenversammlung im Verband Deutscher Schullandheime e.V. entscheidend bei.

Das Grundlagenpapier befaßt sich somit nicht nur mit Schullandheimarbeit, sondern ist Ausdruck von Schullandheimarbeit schlechthin: Das Bemühen um die Schullandheime wurde in der Vergangenheit und wird auch weiterhin stets als Gemeinschaftsleistung verstanden und betrieben.

Wilhelm Kleiß

<sup>3</sup> Diese Form wird im gesamten Text für 'Lehrerinnen und Lehrer' gewählt.

<sup>4</sup> Landesverbände und Landesarbeitsgemeinschaften im Verband Deutscher Schullandheime e.V. werden im Folgenden als '**Landesverbände**' bezeichnet.

# A

## Ausgangslage

<i>1. Die gesellschaftlich-politische Situation</i>	<i>9</i>
<i>2. Kindheit und Jugend</i>	<i>10</i>
<i>3. Schule</i>	<i>11</i>
<i>4. Schullandheimbewegung</i>	<i>12</i>





## 1. Die gesellschaftlich-politische Situation

Die gesellschaftlich-politische Situation wird durch aktuelle Herausforderungen und Möglichkeiten bestimmt. Sie ist u.a. durch folgende Entwicklungen gekennzeichnet:

- Eine geschichtliche Bewährung stellt die wirtschaftliche, soziale und geistige Vollendung der Einigung Deutschlands dar. Hinzu kommt der Aufbau des vereinten Europas als Zukunftschance sowie als Herausforderung für das nationale Selbstverständnis der Deutschen angesichts der föderativen Ordnung und traditioneller Strukturen.
- Gesellschaftlicher Wandel, Traditionsverlust und gestiegene Mobilität erschweren die Verwurzelung in der Heimat und die Identitätsfindung des einzelnen Menschen. Wachsende Internationalisierung fordert im Interesse eines regionalen Lebensgefühls die Stärkung des regionalen Profils.
- Die neuen Informationstechnologien wirken sich zunehmend und unabsehbar auf die Gesellschaft aus: Wir müssen lernen, mit einem Überfluß an Informationen zu leben und daraus zu selektieren. Weil der Mensch der Informationsgesellschaft zunehmend in eine Pluralität der Werte, in eine fast grenzen- und horizontlose Welt geführt wird, brauchen u.a. die kleineren, überschaubaren Räume – ihre Autonomie und Lebenskraft – Stärkung.
- Die Gesellschaft entwickelt sich zunehmend zur 'permissive society'. Tabus werden über Bord geworfen, moralische Barrieren abgebaut und die Bindungen an Sitte und Tradition verdrängt. Das Grundgerüst gemeinsamer Werthaltungen und mitmenschlicher Verpflichtungen ist dünner und instabiler geworden. Eigennütziges Streben nach materiellen Gütern und ungebundener Selbstverwirklichung haben soziale Werte und Notwendigkeiten wie Pflichtbewußtsein, Verantwortung, Solidarität, Kompromißbereitschaft, Bescheidenheit und Verzicht in den Hintergrund treten lassen. In diesem Zusammenhang ist auch die teils latente, teils offene Gewaltbereitschaft und -anwendung zu sehen.
- Umweltprobleme mit z.T. globalen Ausmaßen führen zu verstärkten Auseinandersetzungen im Interesse der Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Im Zentrum stehen dabei Maßnahmen gegen den Ozonabbau in der Stratosphäre, die Fragen einer verantwortungsbewußten Nutzung der uns verfügbaren Ressourcen und der Erhaltung der biologischen Leistungsfähigkeit des gesamten Naturhaushaltes, die Lösung des Abfallproblems. Umweltschutz und Umweltbildung sind zu zentralen Themen vorbeugender Gesundheitspolitik geworden.
- Die wirtschaftliche Situation und die damit verbundene zunehmende Finanzknappheit in den staatlichen Haushalten führen zu Diskussionen über notwendige strukturelle Veränderungen, über Entstaatlichung und Entbürokratisierung. Es zeichnet sich eine Entwicklung ab, die dazu führt, daß sich der Staat zunehmend auf seine unverzichtbaren Aufgaben konzentriert. Aufgaben, die nicht zwingend in die öffentliche Hand gehören, werden entweder abgebaut oder in private Verantwortung übergeführt.

**Die genannten Entwicklungen sind bildungspolitisch zu berücksichtigen und auch für die Schullandheimarbeit in hohem Maße relevant.**

## 2. Kindheit und Jugend

Kindheit und Jugend stehen immer in einem gesellschaftlichen Spannungsverhältnis. So eröffnen sich dem jungen Menschen heute spezifische Chancen. Er ist über Medien und EDV umfassend informiert und zu kritischer Aufgeschlossenheit in der Lage. Auch wird von ihm Selbstständigkeit bezüglich ganz alltäglicher Vollzüge, aber auch bei Entscheidungen von Wichtigkeit erwartet. Unabhängigkeit im Denken und im Handlungsbereich wiederum bringen eine außerordentliche Mobilität mit sich.

Zweifellos ist sich der junge Mensch – soweit er nicht unangepaßt handelt – mehr denn je seines Wertes und seiner Wirkung bewußt. Er darf sehr früh selbst Verantwortung übernehmen.

Andererseits ist dieses positive Bild freilich immer wieder in Frage gestellt. Kindheit und Jugend sind auch bedroht und werden nicht selten, vor allem in sehr jungem Alter, durch folgende Faktoren belastet:

- Der soziale Nahraum, die Familie, sowie das ihn umgebende soziale Umfeld sind gravierenden Veränderungen unterworfen: Familien mit nur einem Elternteil und Einkindfamilien nehmen zu, was u.a. zu einer erhöhten Störanfälligkeit, zu sozialen Defiziten und in der Folge nicht selten zu überbetonter Ich-Bezogenheit von Kindern und Jugendlichen führt.

Auch verkürzt die zunehmende Individualisierung im Sinne des Strebens nach Selbstverwirklichung in und mittels Beruf und Hobby die Familie zur 'Schlaf- und Fernsehgemeinschaft'. Der Familienalltag ist häufig durchorganisiert und voller Hektik; von den Kindern wird frühzeitig ein hohes, sie teilweise überforderndes Maß an Selbstständigkeit verlangt. Mißverständnisse und emotionale Reaktionen haben an Bedeutung gewonnen, weil Gespräche und Appelle zwar zunehmend autoritätsgeprägte Umgangsformen ersetzen, Kinder jedoch nicht selten dadurch überfordert sind. Die Erziehung ist zudem widersprüchlich und durch Verunsicherung gekennzeichnet, weil allgemein akzeptierte Maßstäbe fehlen und damit eindeutige Handlungsanweisungen erschwert werden.

- Die Einheit von Leben, Lernen, Arbeiten und Erziehen wird vor allem im städtischen Bereich zunehmend aufgebrochen. Eltern und Kinder treten als Partner nur in einer konsumorientierten und mediengesteuerten Welt auf, die geprägt ist durch Erfahrungen aus zweiter und dritter Hand und durch das Verlangen nach ständig neuen materiellen Gütern. Erziehung findet vorrangig in Stätten organisierten Lebens und Lernens statt, die geprägt sind durch anschauungsarme, rationale Arbeitsabläufe. Es mangelt an freien Räumen zum Entdecken und Erkunden, für Erlebnis und Abenteuer. Verstärkend führen Schnellebigkeit der Zeit, Reizüberflutung und Dominanz der Medien zur Verminderung gründlicher und vertiefter Bearbeitung einschließlich der Erfahrung konzentrierter Aufmerksamkeit.
- Unterschiedliche Lebensbedingungen, Wohlstand auf der einen, neue Armut auf der anderen Seite, führen bereits in früher Kindheit zu sozialer Differenzierung und zu Entwicklungsdifferenzen. Der frühe Hinweis auf Gefährdung von Umwelt und Lebensraum, familiäre Existenzsorgen und evtl. Unsicherheit der persönlichen beruflichen Perspektive führen bei Kindern und Jugendlichen zu einem mangelnden Vertrauen in die Zukunft. Dabei reagieren sie mit gewaltsamer Äußerung oder umgekehrt mit Rückzug oder Resignation. Adäquate aktive Auseinandersetzung mit für sie relevanten weiterführenden Konstellationen und Problemen bleibt nicht selten aus.

**Solche Belastungen des Aufwachsens erfordern unterstützende und gegenwirkende Maßnahmen. Hier hat die Schullandheimarbeit eine wichtige Aufgabe.**

### 3. Schule

Schule ist eine Institution, die zweckbestimmtes, geplantes, meist in Lehrgängen organisiertes Lehren und Lernen beabsichtigt, vorwiegend mit dem Ziel der Einführung junger Menschen in gesellschaftlich-kulturelle Gegebenheiten. Schule als Institution ist eine verlässliche und berechenbare Einrichtung. Indem Schule das Lernen systematisiert, inhaltlich und zeitlich strukturiert, versucht sie, Ordnung in das 'Chaos des Lebens' zu bringen. Hinzu kommt, daß Schule für den jungen Menschen einen geschützten Raum schafft. Sie ermöglicht dadurch Entwicklung und Aufklärung, führt schrittweise aus Unmündigkeit und Naivität heraus.

Diese positiven Seiten der Institution Schule bergen immanent immer die Gefahr in sich, daß bestimmte Aspekte überbetont und/oder andere wichtige Faktoren vernachlässigt werden. Die sich daraus ergebenden Spannungen wurden von der Schulkritik schon früh erkannt. Besonders deutlich und konstruktiv wurden sie von der reformpädagogischen Bewegung nach der Jahrhundertwende herausgearbeitet. Man stellte fest, daß Schule ergänzungsbedürftig ist, daß sie sich öffnen muß, daß Lernen gerade im Umfeld von Schule auf fruchtbaren Boden fällt, d.h., daß Schule mehr ist als Unterricht. Schule wurde als Lern- *und* Lebensraum des jungen Menschen entdeckt.

Wichtige programmatische Aussagen der Reformpädagogik bestimmen auch die aktuelle Diskussion um Schule.

Faßt man die Diskussion zusammen, so ist die schulische Situation in Unterricht und Erziehung auf Ergänzung durch den Schullandheimaufenthalt angewiesen:

- Folge der institutionellen Absicherung von Schule können Unbeweglichkeit, Abgeschlossenheit und hohe Regeldichte sein, welche Spontaneität und Kreativität erschweren.
- Als Kehrseite notwendiger Ordnungsformen erweisen sich die Neigung zu einer Verplanung des Lernens zuungunsten selbstgesteuerter Lernprozesse, die Herauslösung aus dem Lebenszusammenhang, die Zerlegung von Ganzheiten in Fächer, die Vernachlässigung der unmittelbaren Interessen der Schüler.
- Stoff- und Lehrerdominanz können gelegentlich einer Erziehung entgegenstehen, die dem eigenständigen Handeln zunehmend Raum geben will.
- Eine Überbetonung kognitiver Prozesse blendet die Notwendigkeit aus, den Menschen in seiner Ganzheit zu berücksichtigen. Sie übersieht, daß Schule auch Lebensraum ist. Schulisches Lernen vergißt zudem über dem 'Einspeichern' von Stoff oft genug die Sinnfrage, läßt häufig nur wenig Zeit für Besinnung und Kontemplation.
- Wenn dem unmittelbaren Erleben und dem persönlichen Dialog zu wenig Raum gegeben wird, verstärkt Schule das Leben aus zweiter Hand.
- Das Lernen in der Großorganisation birgt die Gefahr von Entpersönlichung und zu starker Distanzierung in sich - auch im Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern. Fixierte und eingeschränkte Rollenbilder, fehlende Vorbilder, ausbleibende persönliche Auseinandersetzung behindern eine ausgewogene Entwicklung.

**Diese Problempunkte verweisen auf Reform- und Ergänzungsbedürftigkeit von Schule. Hier kann die Pädagogik im Schullandheim ansetzen.**

#### 4. Schullandheimbewegung

Die Schullandheimidee in der heutigen Form speist sich aus vielschichtigen Quellen. Inhaltliche Bezüge bestehen zur Jugendbewegung und zur pädagogischen Reformbewegung der zwanziger Jahre, die im Westen Deutschlands in den fünfziger und sechziger Jahren u.a. im schulischen Bereich wieder aufgenommen wurden. Neue Akzente brachten in den westlichen Bundesländern die siebziger und achtziger Jahre mit dem Aufkommen des Emanzipationsbegriffs und der Infragestellung von Autorität, mit der Forderung nach Selbstbestimmung und nach Chancengleichheit sowie mit verstärkter Wissenschaftsorientierung des Unterrichts. Alle genannten Einflüsse sind mehr oder weniger ausgeprägt im heutigen Schullandheimalltag auffindig zu machen und auch – häufig unreflektiert – in den einschlägigen Veröffentlichungen nachzuweisen. Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen hat bis jetzt erst punktuell stattgefunden.

Anders als der westliche Teil koppelte sich der Osten Deutschlands 1945 von der Schullandheimtradition ab. Es wurden 'Außerschulische Einrichtungen' wie 'Pionierhäuser', 'Stationen Junger Naturforscher und Techniker' und 'Stationen Junger Touristen' geschaffen, die an der sozialistischen Bildungsideologie ausgerichtet waren. Nach der Wende und dem damit verbundenen Zusammenbruch des Bildungssystems der DDR strebte ein Teil dieser Einrichtungen eine konzeptionelle und strukturelle Umprofilierung nach dem Vorbild der Schullandheime an. Dieser Prozeß im Spannungsfeld zwischen den eigenen pädagogischen Traditionen und den unterschiedlichen Lösungsformen nach westlichem Muster ist noch nicht abgeschlossen und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Er bringt eine Herausforderung auch für die Landesverbände in den westlichen Bundesländern, die ohnehin bisherige Denkmodelle und Handlungsgewohnheiten zu überprüfen haben. Dabei wird sich die Frage stellen, inwieweit man sinnvolle und praktikable Ansätze aus der Tradition des Ostens übernehmen sollte.

Die Schullandheimarbeit findet gegenwärtig einen erfreulichen Zuspruch seitens der Lehrer. Ebenso positiv ist das Interesse der Eltern und der Öffentlichkeit bis hin zu verlässlichen politischen Kontakten zu bewerten. Andererseits ist die Situation durch Probleme belastet, die sich freilich in den einzelnen Regionen und Schullandheimorten unterschiedlich stark äußern:

- Die Schullandheimaufenthalte sind kürzer geworden. Sie bilden weitgehend eine Domäne der Grundschule und der unteren Jahrgänge der Sekundarstufe I, erreichen immer weniger die höheren Altersklassen.
- Vielerorts werden Lehrer während ihrer Ausbildung nur unzureichend auf die Anforderungen des Schullandheimaufenthaltes vorbereitet.
- Wirtschaftliche Entwicklung und Lücken in der Belegung gefährden in manchen Bundesländern zunehmend die Existenz der Schullandheime. Erschwert wird die Situation dadurch, daß die Anforderungen an die Vereins- und Betriebsführung deutlich gewachsen sind. Die Aufgaben sind ehrenamtlich allein immer weniger leistbar.
- Die besonderen pädagogischen Möglichkeiten von Schullandheimaufenthalten, auch ihre quantitative und wirtschaftliche Bedeutung sowie die Arbeit der Schullandheimvereine/verbände werden von Schule, Politik und Öffentlichkeit in sehr unterschiedlichem Maße wahrgenommen und gewürdigt.
- Immer wieder bedienen sich andere Einrichtungen, vor allem kommerzielle Anbieter, des Begriffs Schullandheim, ohne auf die damit verbundenen pädagogischen Begründungen, Inhalte und Voraussetzungen Rücksicht zu nehmen. Dies führt nicht selten zu einseitig touristischer Ausrichtung, zu Aktivismus und zur Tendenz, Animationsprogramme anzubieten.

# B

## Anspruch des Schullandheimaufenthaltes

<i>1. Der Schullandheimaufenthalt als Teil von Schule</i>	<i>15</i>
<i>2. Der Schullandheimaufenthalt als Lern- und Lebensraum</i>	<i>16</i>
<i>2.1 Bestimmungsmerkmale des Schullandheimaufenthaltes</i>	<i>16</i>
<i>2.2 Grundlegende Aspekte des Schullandheimaufenthaltes</i>	<i>17</i>
<i>2.3 Gestaltung des Schullandheimaufenthaltes</i>	<i>18</i>
<i>2.4 Schullandheimaufenthalte und Aufenthalte im Schullandheim</i>	<i>19</i>
<i>3. Der gesellschaftspolitische Stellenwert des Schullandheimaufenthaltes</i>	<i>21</i>



## 1. Der Schullandheimaufenthalt als Teil von Schule

Schule bedarf nicht nur faktisch, sondern prinzipiell der Ergänzung. Die institutionell bedingten Spannungen, in denen sich Unterricht und Erziehung vollziehen, führen dazu, daß wichtige Aspekte schulischen Lernens und Lebens nicht genügend berücksichtigt werden (s. S. 11). Hierauf gründet der zentrale Anspruch des Schullandheimaufenthaltes.

Seine ergänzende Funktion zeigt sich vor allem in vier Bereichen:

- Schullandheimaufenthalte bringen eine stärkere Beachtung anderer Lerninhalte, Lernformen und Lernorte mit sich. Andere Lerninhalte – das meint die inhaltliche Konzentration auf einen bestimmten Natur- und Kulturraum, einen erhöhten Stellenwert von musischen, sportlichen und handwerklichen Inhalten sowie das Eingehen auf Schlüsselprobleme unserer Zeit. Andere Lernformen – das heißt neben dem üblichen gefächerten und vorwiegend kognitiven Erschließen ein handlungsorientiertes, selbstorganisiertes, projektorientiertes und vernetztes Lernen. Andere Lernorte – das weist über die Schule hinaus auf Betriebe, Stätten der Kunst, Landschaften und somit auf einen anschaulichen, wirklichkeitsbezogenen Unterricht.
- Der Schullandheimaufenthalt stellt eine Art Betriebspraktikum des Zusammenlebens dar. Für einen bestimmten Zeitraum wird der Aufenthalt im Schullandheim als gemeinsamem Lern- und Lebensraum von Schülern und Lehrern in eigener Verantwortung gestaltet. Dabei ergeben sich viele neuartige Aufgaben sowohl auf der Sach- als auch auf der Beziehungsebene, die sich im üblichen Schulalltag nicht oder doch nicht in gleicher Dichte bewältigen lassen.
- Die längere Zeitspanne eines Schullandheimaufenthaltes wirkt sich auf das Lernen und Zusammenleben in besonderer Weise aus. So ermöglichen Schullandheimaufenthalte die verweilende Beschäftigung mit Sachthemen, lassen Zeit für gedankliche Vertiefung, geben Raum für Selbsttätigkeit und Eigengestaltung. Sie sind bestimmt durch den Wechsel von Anspannung und Entspannung, schaffen einen Ausgleich zwischen fröhlicher Aktivität und besinnlicher Sammlung. Dies alles kommt in einer primär zweckorientierten Schule und einer aktivitätsüberladenen außerschulischen Freizeit zu kurz.
- Schullandheimaufenthalte bieten Erlebnisräume, wie sie den Kindern und Jugendlichen in ihrer schulischen und häuslichen Umwelt immer weniger zur Verfügung stehen. Sie ermöglichen intensive Erfahrungen in der Natur, in der gemeinsamen Arbeit an Projekten, im täglichen Umgang miteinander.

Indem sich das Schullandheim dieser Fragen besonders annimmt, zeigt es sich als ein konstitutiver Teil von Schule. Es ist damit ein Ort, an dem Unterricht *und* Erziehung stattfinden, freilich unter anderen Bedingungen, in anderer Weise und mit anderen Wirkungen als in der Schule selbst. Entsprechend ist der Schullandheimaufenthalt kein verzichtbarer Zierat, sondern notwendig und in den größeren Zusammenhang schulischen Lernens zu integrieren.

**Schule und Schullandheim stehen miteinander in enger Korrespondenz. Der Schullandheimaufenthalt soll der täglichen Schularbeit zugute kommen. Bei einem Schullandheimaufenthalt ist das gemeinsame Leben einer Schulklasse oder -gruppe bewußt zu gestalten. Besondere Formen des Lernens sind gezielt einzubinden, Unterricht und Erziehung sind ganzheitlich zu verknüpfen. Im Schullandheimaufenthalt kultiviert das Schullandheim seine besonderen Möglichkeiten und bietet diese der Schule zur besseren Erfüllung ihrer Funktion an; es leistet auf diese Weise ein Stück Schulreform.**

## 2. Der Schullandheimaufenthalt als Lern- und Lebensraum

Grundsätzlich sollen Schullandheimaufenthalte in allen Jahrgangsstufen und Schularten/Schulformen – nach Möglichkeit mehrmals während der Schulzeit – stattfinden. Dabei sind die jeweiligen alters- und schulartspezifischen Bedingungen zu berücksichtigen.

### 2.1 Bestimmungsmerkmale des Schullandheimaufenthaltes

Die besonderen Möglichkeiten, die ein *Schullandheimaufenthalt* bietet, lassen sich an den einzelnen Komponenten dieses Begriffes deutlich machen:

*Schul-landheimaufenthalt*, das heißt Lernen unter den veränderten Bedingungen des Schullandheimes:

- ein Lernen, das stärker durch die Schüler selbst gesteuert wird, das in höherem Maße handlungsbezogen und praktisch ist und aktivierende Verfahren bevorzugt;
- ein fächerübergreifendes Lernen in konkreten Situationen, etwa geplant in Form von Projekten oder auch spontan aus einer aktuellen Gegebenheit;
- ein Lernen, das sich vorzugsweise um die Herstellung ganzheitlicher Zusammenhänge bemüht und losgelöst von engen zeitlichen Vorgaben erfolgt.

*Schul-land-heimaufenthalt* verweist auf den nahen, überschaubaren, ländlich geprägten Raum:

- auf ein Lernen und Zusammenleben, das etwas mehr zurückgezogen geschieht;
- auf die Möglichkeit, nachdenklich sein zu können, Zeit zu haben für Besinnung und Pflege der stilleren Formen;
- auf eine Zeit, in der der Verzicht auf manche gewohnte Zerstreuung die Sensibilität für Neues und Ungewohntes öffnet, insbesondere auch in der naturgegebenen Umwelt.

*Schulland-heim-aufenthalt* soll besagen, daß wir es mit einem erweiterten Lebens- und Erlebnisfeld zu tun haben:

- Lernen, Spielen, Essen, Schlafen ... : 'Heim' meint alltägliches Zusammenleben, Verantwortung füreinander, emotionale Vertrautheit;
- 'Heim' bewirkt auch Identifikation: Es ist unser Haus, mit dem wir uns verbunden fühlen;
- 'Heim' heißt, daß wir (vielleicht erstmals) das elterliche Heim verlassen, uns für einige Tage neu beheimaten müssen.

*Schullandheim-aufenthalt*, das verweist darauf,

- daß wir an einem Ort für einen angemessenen Zeitraum – mindestens eine Woche – zusammen leben, nicht von Haus zu Haus fahren oder wandern, der Kontinuität statt dem Wechsel den Vorzug geben;
- 'Aufenthalt' bedeutet außerdem, daß wir – in Abgrenzung von oberflächlichem Schülertourismus – uns in einer ganz bestimmten Gegend aufhalten mit der Absicht, sie hinsichtlich Landschaft, Kultur, naturgegebener und wirtschaftlicher Bedingungen und der dort wohnenden Menschen näher kennenzulernen.

**Es gibt sicher viele Möglichkeiten, 'mit Schülern unterwegs' zu sein. Von einem *Schullandheimaufenthalt* allerdings kann nur gesprochen werden, wenn alle diese Komponenten berücksichtigt sind. In ihnen erst verwirklicht sich die besondere Beziehung des Schullandheimes zur Schule.**



## 2.2 Grundlegende Aspekte des Schullandheimaufenthaltes

Der Schullandheimaufenthalt spielt sich im Rahmen von Schule ab. Planungen und in die Zukunft gerichtete Perspektiven haben diese Bindung zu berücksichtigen. Sie erfordern außerdem Besinnung auf kennzeichnende Merkmale, die dem Schullandheimaufenthalt zeitunabhängig zugeschrieben werden können.

Folgende grundlegende Aspekte des Schullandheimaufenthaltes lassen sich herausstellen:

- **Zeitaspekt:**

Der Schullandheimaufenthalt ist als 'entschleunigte und gleichwohl verdichtete Zeit' zu sehen. Der Zeittakt des Schulalltages entfällt: Es belasten weder die starre Einteilung in Unterrichtsstunden noch Lehrpläne oder Lehrverpflichtungen noch Fächerung. Der Lehrer regt Reflexion an, setzt insgesamt Schwerpunkte, die nicht durch zeitliche und fächersystematische Vorgaben eingengt sind.

- **Realitätsaspekt:**

Vorhaben während des Schullandheimaufenthaltes orientieren sich an der Realität, sie kommen aus unmittelbarer Erfahrung oder beziehen diese doch wenigstens sehr stark ein. Anstelle des Lernens im Lehrgang tritt komplexes Lernen an der Wirklichkeit, anstelle mittelbarer und personenbezogener Bestätigung die Rückkoppelung durch Erfahren der Wirkung eigenen Handelns in der realen Welt.

- **Virtualitätsaspekt:**

Das Zusammenleben im Schullandheim zeichnet sich durch eigene Ordnungen aus. Innerhalb eines sehr offenen Rahmens geben sich Schüler selbst Aufgaben und Regeln, in die u.a. die veränderte soziale Hierarchie aufgeht. Die schulische Lerngruppe mit ihrer eigenen Rangfolge tritt zurück. Für begrenzte Zeit verändern sich für die Gruppe/ Klasse Ziele, Orientierungen, Bezüge, das 'Klima'. Für die Beteiligten entsteht, nicht selten nachhaltig, der Eindruck einer anderen, 'virtuellen' Wirklichkeit, von der sie fasziniert sind.

- **Ganzheitsaspekt:**

Schüler und Lehrer treten während des Schullandheimaufenthaltes aus der schulischen Zweckgemeinschaft in eine Lebens- und Erlebensgemeinschaft. Dazu gehören das Empfinden, Bewußtwerden und Praktizieren des sozialen Einbezogenseins ebenso wie das Erleben der Bedeutung und des Wertes des Individuums für die Gemeinschaft. Auch sollte man sich über das affektive Einbezogensein hinaus notwendigen Verhaltensregulativen in freier Entscheidung unterstellen. Schülerin und Schüler, Lehrerin und Lehrer sind in ihrer Ganzheit einbezogen.

**Unternehmungen mit schulischen Klassen oder Gruppen in Ergänzung zu Schule werden sich – und das gilt wohl auch für die Zukunft – innerhalb des aufgezeigten Rahmens bewegen müssen, wenn sie die Qualitätsbezeichnung 'Schullandheimaufenthalt' für sich in Anspruch nehmen wollen. Abweichende neue Formen von Schullandheimaufenthalt können aus den beschriebenen Grundanliegen nicht entstehen.**

Perspektivisch vorstellbar sind allenfalls Varianten, wie sie sich ergeben aus quantitativen oder qualitativen Veränderungen einzelner Komponenten sowie aus Veränderungen der organisatorischen Bedingungen.

### 2.3 Gestaltung des Schullandheimaufenthaltes

Der Schullandheimaufenthalt stellt eine schulische Maßnahme dar, die bereits in der Vorbereitungsphase gekennzeichnet ist durch gemeinsames Planen mit den Schülern, durch die Neigung und Bereitschaft, sich selbst zu verwalten, durch Freude an der Spontaneität des einzelnen und durch einen deutlich anderen Rhythmus des Tagesablaufes. Es genügt nicht, einzelne Aktivitäten und Vorhaben bloß aneinanderzureihen. Vielmehr geht es um die bewußte Gestaltung eines Lern- und Lebensraumes, in dem Unterricht und Erziehung eine Einheit bilden. Dabei sollen die Schüler umfassende, ihre ganze Person betreffende Erfahrungen machen können, die ihnen in der Schule in der Regel nicht oder nur eingeschränkt oder gar nur theoretisch vermittelt werden. In der konkreten Auswahl der fachbezogenen bzw. fächerübergreifenden und der erzieherischen Schwerpunkte bleibt dem Lehrer weitgehende Freiheit.

Die Besonderheit der Gestaltung des Schullandheimaufenthaltes läßt sich charakterisieren:

- Der **Unterricht im Schullandheim** nimmt Bezug auf die Lage des Hauses und die Besonderheiten der Umgebung. Möglichkeiten zu unmittelbarer Begegnung, z.B. hinsichtlich bestimmter geographischer, biologischer, historischer, ökologischer, politischer oder wirtschaftlicher Gegebenheiten, sollen wahrgenommen werden. Dazu bieten sich z.B. Naturlehrpfade, Museen, historische Bauwerke, Betriebe an.
- Bei der **methodischen Gestaltung** des Unterrichts sollen Verfahren gewählt werden, die in besonderem Maße selbständiges Arbeiten voraussetzen und zum Ziel haben. Der tiefgehenden Durchdringung und vielfältigen Behandlung eines Gegenstandes ist gegenüber einseitig fachspezifischer Betrachtungsweise der Vorzug zu geben. Dabei empfiehlt sich die Durchführung von Projekten. Es ist sinnvoll, die Schüler auf dem Wege der Gruppenarbeit mit speziellen Aufgaben zu betrauen und an der Planung und Durchführung der Vorhaben zu beteiligen. Fachleute, die in der Lage sind, zusätzliche Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln, können hinzugezogen werden.
- Schullandheimaufenthalte bieten insbesondere günstige Voraussetzungen, die Schüler für **ökologische Fragen** aufzuschließen. Anders als im Schulunterricht, wo Natur häufig nur medial vermittelt werden kann, ist hier Natur unmittelbar und in ganzheitlichen Bezügen erfahrbar. Die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die emotionale Ebene und das Bemühen um tägliches umweltgerechtes Verhalten lassen sich gezielt miteinander verbinden. Dadurch können die Schüler an einen verantwortungsvollen, von Einsicht und Verständnis bestimmten Umgang mit der Natur herangeführt werden.
- Ein Schullandheimaufenthalt führt Menschen eng zusammen, schafft eine Vielzahl von Kontakten zu anderen Schülern bzw. zum Lehrer, zu den Menschen am Schullandheimort. Der Aufenthalt bietet vielfältige **Möglichkeiten zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen und zur Vorbereitung auf politisches Handeln**. Solche gemeinschaftsfördernden Ansätze liegen bereits im alltäglichen Zusammenleben begründet, in der Art des Miteinanderumgehens, in der Orientierung an selbstgesetzten Regeln, in der verantwortlichen Mitwirkung, in kooperativen Arbeitsformen.

Wertvoll sind in diesem Zusammenhang gemeinsame Aufenthalte von Behinderten und Nichtbehinderten, von Klassen unterschiedlicher Schularten und Schulformen sowie Begegnungsaufenthalte europäischer Klassen bzw. Gruppen.

- Mit dem Schullandheimaufenthalt gewinnen **Vorhaben** an Bedeutung, **die den Neigungen und Fähigkeiten der Schüler entgegenkommen und weitestgehend mit ihrer Beteiligung durchgeführt werden** können. Angesprochen sind hier insbesondere die Pflege der gestalterischen und musischen Kreativität durch Zeichnen, Malen, Werken, Handarbeiten, Musizieren und Tanzen, weiterhin die Vermittlung von Freude, Spannung und Erholung bei Bewegung, Spiel und Sport, vorzugsweise im Freien sowie die Förderung individueller und sozialer Tugenden, die Aktivierung körperlicher Kräfte, das Ermöglichen von Erlebnissen.
- Schullandheimaufenthalte bieten Gelegenheit, sich mit **Fragen** zu befassen, **die den Lebensalltag der Schüler bestimmen, ihnen Orientierungshilfen geben**. In der offenen und ansprechenden Atmosphäre ist der Schüler eher bereit, sich mitzuteilen. Themen wie Drogen, Alkohol, Medien, Freundschaften, Berufswahl oder Lebensplanung können gezielt oder auch beiläufig aufgegriffen werden.
- Die Schüler haben **Zeit zur freien Verfügung**. Dies gibt ihnen Gelegenheit, ihren Neigungen nachzugehen oder in eigener Initiative und Verantwortung Gruppenveranstaltungen zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Möglichkeiten eines sinnvollen Umgangs mit Freizeit können dabei nahegebracht werden.

#### **2.4 Schullandheimaufenthalte und Aufenthalte im Schullandheim**

Für die Zeit des Schullandheimaufenthaltes lernen Schüler und Lehrer die Vorzüge situativer Entlastung, 'entschleunigter Zeit' kennen. Einerseits sollten sie erfahren, daß der Mensch nicht eindimensional beurteilt werden kann, indem sie sich gegenseitig in verschiedenen Lebensvollzügen, Rollen, Einstellungen, Äußerungen erleben. Andererseits tritt eine neue Normalität ein. Man gewöhnt sich an den anderen Tagesablauf, an zweckfreie Zeiten und an die vermehrte Aufforderung zu Vertiefung und Reflexion. Erlebt werden auch die Forderungen der Gemeinschaft, die sich in Normen für das Zusammenleben ausdrücken, und der Vorzug, daß Gemeinschaft Erlebnisse und Einsichten vermitteln kann, die über individuelle Möglichkeiten hinausgehen. Den einen oder anderen Schüler schließlich mag die Zeit im Schullandheim geradezu als 'Ausnahmestand' anmuten, weil er sonst allein gelassen ist, weil er ernst genommen wird, weil er sich aufgehoben fühlen kann. In der Folge wird immer wieder berichtet, daß zu Hause oder in der Schule auftretende körperliche Symptome und übliche Verhaltensauffälligkeiten im Schullandheim ausbleiben. In der Realsituation des Schullandheimaufenthaltes, im praktischen Vollzug mit entsprechender Rückkoppelung lassen sich dann auch eher Einstellungs- und Verhaltensänderungen erzielen.

Schullandheimaufenthalte sind gründlich vorzubereiten: Die Auswahl des Schullandheimes und das Zusammenstellen eines durchführbaren Programmes sind von und mit allen Beteiligten, also auch mit den Schülern und den Eltern, sorgfältig zu überlegen. Es ist dabei von großer Bedeutung, daß sich alle auf die gemeinsame Zeit freuen. Dazu gehört sicher auch, daß sich die Lehrer Beschränkung in der Vielfalt von Themen und Vorhaben auferlegen. Weniger und vertieft ist in jedem Fall mehr. Wichtig ist, was für Kinder und Jugendliche von Interesse sein kann, was sie betrifft, was ihnen etwas bedeutet. Dazu ist der Lehrer von seiner Profession her ohnehin verpflichtet. Er hat das didaktische Umfeld zu berücksichtigen, muß seinen Lehr- und Erziehungsplan daran orientieren. Auch wird er die besonderen pädagogischen und unterrichtlichen Möglichkeiten des und gerade dieses Schullandheimes erkunden und in die Planungsüberlegungen einbeziehen.

**Ein Schullandheimaufenthalt ist also eine gemeinsam geplante und sorgfältig vorbereitete schulische Maßnahme, die in einem dafür besonders ausgestatteten Haus, eben in einem Schullandheim, durchgeführt wird.**

**Schullandheime sind pädagogische, die Schule ergänzende Einrichtungen, in denen sich Bildung und Erziehung in besonderer Form vollziehen. Für einen begrenzten Zeitraum (eine bis drei Wochen) leben und lernen Klassen und Gruppen mit ihren Lehrern in einem Heim in meist ländlicher Umgebung.**

Zu den Schullandheimaufenthalten rechnen wir auch Aufenthalte von schulischen Neigungs-, Leistungs- oder Interessengruppen, von projektbezogenen Seminaren sowie Übungszeiten von Schulorchester, Schulchor und Aufenthalte von Klassen/Gruppen mit verlängerter Dauer mit therapeutischem oder gruppendynamischem Akzent.

Zweifellos wirkt das Schullandheim durch die vielfältigen Anregungen, die Haus und Einrichtung nahelegen. In jedem Fall fordert es dazu auf, die besonderen pädagogischen Möglichkeiten zu nutzen, die es aufgrund seiner Lage, Anlage und Ausstattung sowie der Atmosphäre des Hauses und der Vorbildung seiner Mitarbeiter bietet.

So wird schließlich nicht selten von den Schullandheimen Gebrauch gemacht zur Durchführung von Aufenthalten, bei denen das Schullandheim vorzugsweise der Übernachtung dient, weiterhin für Aufenthalte schulfremder Gruppen zu den Wochenenden, in den Ferien, in von Klassenbelegungen freien Zeiten.

Zu solchen 'Aufenthalten im Schullandheim' rechnen ferner Tagungen sowie Veranstaltungen, die vom Schullandheim ausgehen und sich an die Öffentlichkeit wenden (Aktionstage, Schullandheimfeste, Tage der offenen Tür).

### **3. Der gesellschaftspolitische Stellenwert des Schullandheimaufenthaltes**

Der Schullandheimaufenthalt ist seit jeher in Zusammenhang mit besonderen gesellschaftlichen Verhältnissen einer Zeit zu sehen. Er kam und kommt zustande, weil die Gesellschaft Wert auf seine Vorzüge legt. So erklärt sich, daß Schullandheim und Schullandheimaufenthalt stets auf Gemeinschaftsleistung beruhen, nämlich zugleich auf dem professionellen Engagement von Lehrern, auf der Forderung und tatkräftigen Mithilfe von Eltern, auf der Freude und Begeisterung der Schüler, auf wohlwollender Einsicht und finanzieller Unterstützung von Einzelpersonen, Wirtschaftsunternehmen, politischen Entscheidungsgremien, nicht zuletzt auf der fachlichen Würdigung der Schulbehörden.

**Schullandheim und Schullandheimaufenthalt stellen ein Gemeinschaftswerk dar, das von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen heute wie ehemals gewünscht und getragen wird.**

Unser Leben wird zunehmend offener, aber auch vielfältiger, komplexer, belasteter und verwirrender. Einige herausragende Problembereiche wurden bereits angesprochen.

**Schullandheim und Schullandheimaufenthalt stellen ein Gegengewicht zu Unüberschaubarkeit und Komplexität der Lebensbedingungen und zur Anonymisierung der sozialen Beziehungen dar.**

Gesellschaftspolitik muß heute zunehmend darauf achten, daß Entscheidung und Verantwortung 'nach unten' verlagert werden: Die Informationsgesellschaft hat eine Pluralität der Werte und tendenziell Unsicherheit bei der Orientierung des Menschen zur Folge. Gesellschaftspolitik muß entgegensteuern, indem sie zu Dezentralisierung führt, weil die Menschen zunehmend Orientierung und Identifikation nur mehr in überschaubaren Einheiten finden können, in denen sie soziale Kontakte haben, in denen sie sich beheimatet fühlen.

**Schullandheim und Schullandheimaufenthalt stellen ein bewährtes Kooperationsmodell dar, das der Staat unterstützt und mitträgt, aber 'nach unten' delegiert hat, an Kommunen, Landkreise und gemeinnützige Verantwortungsträger.**

Wir leben in einem demokratischen Gemeinwesen, das Wert legt auf Chancengleichheit und rechtverstandene Selbstverwirklichung. Dazu ist es notwendig, daß der einzelne auch um die Rechte des anderen weiß und danach handelt, zugunsten des Gemeinwesens seine eigenen Rechte gelegentlich zurücknimmt und uneigennützig handelt. Das Ehrenamt stellt eine herausragende Form einer solchen Haltung dar.

**Schullandheim und Schullandheimaufenthalt verlangen uneigennütziges Engagement, für sie ist das Prinzip der Ehrenamtlichkeit konstitutiv.**

Es muß in diesem Zusammenhang schließlich erwähnt werden, daß Schullandheime und Schullandheimaufenthalte auch einen Wirtschaftsfaktor darstellen. Bei den fast 500 Schullandheimen in Deutschland sind neben ebenso vielen Ehrenamtlichen gegen 2.000 Personen hauptamtlich beschäftigt, die einen Jahresumsatz von etwa 30 Mio. Mark erwirtschaften und etwa 1,5 Mio. Schülern jährlich einen einwöchigen Aufenthalt ermöglichen.

**Schullandheim und Schullandheimaufenthalt stellen einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor dar, der unmittelbar dem Gemeinwesen zugute kommt.**



# C

## Voraussetzungen für einen Schullandheimaufenthalt

1. Professionelle Durchführung des Schullandheimaufenthaltes	25
1.1 Qualifikation der Lehrer, zugleich Forderungen an die Lehrerbildung	25
1.2 Qualifikation pädagogischer Mitarbeiter im Schullandheim	26
2. Anforderungen an das Schullandheim	27
2.1 Anforderungen an das Haus	27
2.2 Das Betriebspersonal	27
3. Schwerpunkte/Organisationsformen praktischer Schullandheimarbeit	28
3.1 Schullandheimträger	29
3.2 Landesverbände	29
3.3 Der Verband Deutscher Schullandheime e.V.	30
Die Pädagogische Arbeitsstelle	31
Die Verlagsarbeit	31
Die Fachzeitschrift 'das Schullandheim'	31





## 1. Professionelle Durchführung des Schullandheimaufenthaltes

### 1.1 *Qualifikation der Lehrer, zugleich Forderungen an die Lehrerbildung*

Die pädagogisch sinnvolle und wirksame Gestaltung eines Schullandheimaufenthaltes wird ganz wesentlich von den jeweiligen organisatorischen, räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen beeinflusst. Entscheidend ist aber auch, inwieweit der Lehrer, der einen Aufenthalt durchführt, über die hierzu erforderlichen Qualifikationen verfügt.

Es lassen sich drei Qualifikationsbereiche unterscheiden:

Der erste Bereich umfaßt ***direkt in die Praxis umsetzbare Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten***. Diese beziehen sich auf mehrere Teilkomplexe, nämlich auf

- organisatorische Aspekte, insbesondere im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Schullandheimaufenthaltes, z.B. Auswahl des Schullandheimes, Finanzierungsfragen, Klärung des Transports, Elternabend ...
- Techniken und Maßnahmen zur Gestaltung des alltäglichen Zusammenlebens im Schullandheim, z.B. Eingewöhnung in Ordnungsformen und Regeln, Übertragen von Aufgaben und Verantwortung, Ermöglichen von positiven Erlebnissen und sozialen Lernerfahrungen ...
- inhaltliche und methodische Aspekte des Unterrichts im Schullandheim, z.B. fächerübergreifende Orientierung, insbesondere mit Blick auf biologische, ökologische, geographische, historische und sozialkundliche Inhalte; Offenheit für aktuelle schülerbezogene Themen sowie Souveränität in der Durchführung von Unterrichtsgängen, von Lehrwanderungen, Betriebs-erkundungen, von Projektunterricht, von Rollen- und Planspielen ...
- musisch-künstlerische, spiel- und freizeitpädagogische Aspekte, z.B. Kenntnis von Liedern, Spielen und Volkstänzen, Beherrschung eines Musikinstrumentes, handwerklich-praktische Fähigkeiten ...
- relevante rechtliche Bestimmungen, z.B. im Jugendschutzgesetz, in länderspezifischen Richtlinien und sonstigen Festlegungen ...

Der zweite Bereich umschließt ***grundlegende Kenntnisse zur inhaltlichen Absicherung des Schullandheimaufenthaltes***. Folgende Komplexe sind zu nennen:

- Ziele und spezifische Merkmale des Schullandheimaufenthaltes, Abgrenzung gegenüber anderen Formen einer Schulfahrt, Stellenwert im Gesamtzusammenhang von Schule und Schulleben ...
- Voraussetzungen des Schullandheimaufenthaltes, z.B. Lage, räumliche Voraussetzungen, Ausstattung und besondere Möglichkeiten des Hauses ...
- allgemeine Kriterien der Gestaltung des Schullandheimaufenthaltes, z.B. Verhältnis von lernbetonten zu freizeitbestimmten Phasen, Einbau von Höhepunkten, Ablauf eines Tages ...
- Kriterien des Unterrichts im Schullandheim, z.B. 'natürliches' Lernen, originale Begegnung, entdeckendes Lernen, fächerübergreifendes Arbeiten ... und Akzeptanz des Unterrichts als wichtiger Bestandteil des Schullandheimaufenthaltes.
- Chancen und Grenzen der Erziehung im Schullandheim, z.B. Ordnungen des Zusammenlebens, pädagogische Atmosphäre, erlebnisbetonte Momente ...
- Geschichte der Schullandheimbewegung, Kenntnisse der Organisation der Schullandheimarbeit ...

Mit dem dritten Bereich ist die Frage verbunden, inwieweit sich die praktischen Fertigkeiten und theoretischen Kenntnisse in einem *pädagogisch reflektierten, verantwortlichen Handeln* niederschlagen. In der Erziehungswissenschaft wird diese Frage unter Begriffen wie ‘Lehrerpersönlichkeit’, ‘pädagogische Bildung’ oder ‘pädagogischer Bezug’ diskutiert. Damit ist eine Grundhaltung angesprochen, die u.a. folgende Gesichtspunkte einbezieht:

- Beachtung des Eigenrechtes von Kindern und Jugendlichen sowie Bereitschaft und Offenheit, sich auf Kinder einzustellen,
- Bereitschaft, den Menschen als Ganzes zu sehen,
- Beachtung von Polaritäten pädagogischen Denkens und Handelns,
- eigenständiges Urteilsvermögen gegenüber Modetendenzen oder gesellschaftlichen Erwartungen.

Zweifellos muß man **über die genannten Qualifikationen hinaus** noch Anforderungen berücksichtigen, die an die psychische und physische Konstitution des Lehrers gestellt werden. Er hat tagtäglich 24 Stunden Dienst, ist ständig auch in seiner Improvisationskunst gefordert, muß sich außerordentlich vielfältig und umfänglich mit den Problemen seiner Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen. Dabei verzichtet er auf die häusliche Entlastung, die problemfreie alltägliche Routine.

### **1.2 Qualifikation pädagogischer Mitarbeiter im Schullandheim**

Der Ergiebigkeit von Schullandheimaufenthalten kommt es entgegen, daß in vielen Schullandheimen hauptamtliche pädagogische Beschäftigte tätig sein können. Für sie, aber auch für die ehrenamtlichen Mitarbeiter bei den Schullandheimvereinen sind die genannten Qualifikationen weitgehend erforderlich. Sie erweitern sich insofern, als es um die Repräsentanz eines Schullandheimes an einem bestimmten Ort und mit besonderer Eigenart geht. Diesbezüglich gilt es zu vermitteln, Anregung zu geben, Verbindungen herzustellen. Dazu gehören gesellschaftlich-politisches Eingebundensein in der Region und ein vermittelbares Repertoire verfahrens-technischer, pädagogischer und unterrichtlicher Interventionsmöglichkeiten.

Darüber hinaus wird erhöhte Fähigkeit zur Kooperation abverlangt, daß man sich auf wechselnde Gegebenheiten und Ansprüche seitens der Nutzer – den Erfordernissen entsprechend dosiert – einstellen kann. Es ist eben der Lehrer, der für seine Klasse ausschließlich Verantwortung trägt, die ihm keiner abnehmen kann oder darf.

Soweit ein Mitarbeiter zu allem noch Leiterfunktion im Schullandheim hat, obliegt ihm die Personalführung im Heim selbst und die Aufgabe, unterschiedliche Interessen zwischen Personal und Nutzern, zwischen Gemeinde am Schullandheimort und besuchenden Schulklassen auszugleichen. In dieser Funktion vertritt er nicht selten auch die Schullandheiminteressen in der Öffentlichkeit.

Ein pädagogischer Mitarbeiter, gleich ob ehrenamtlich im Vorstand eines Trägervereins oder hauptamtlich im Schullandheim, wird seine Kenntnisse und Erfahrungen bereits bei der Vorbereitung der Klassen auf den Schullandheimaufenthalt einfließen lassen und wird ansprechbar sein, wenn sich nach dem Aufenthalt noch Fragen ergeben. Er wird dazu Materialien zur inhaltlichen Gestaltung des Aufenthaltes und sonstige Handreichungen erstellen, sammeln und weitervermitteln, wird zur Reflexion des Schullandheimaufenthaltes anregen. Sein fachspezifischer Schwerpunkt wird das pädagogische Profil des Schullandheimes beeinflussen. Damit trägt der pädagogische Mitarbeiter auch zur Lehrerbildung bei: Die Ernsthaftigkeit, mit der er seiner Aufgabe verbunden ist, hat Vorbildwirkung. Nicht zuletzt hilft er der Lehrerin, dem Lehrer, sich Schullandheimerfahrung anzueignen.

## **2. Anforderungen an das Schullandheim**

### **2.1 Anforderungen an das Haus**

Grundsätzlich muß das Schullandheim für die Zwecke eines mehrtägigen Aufenthaltes eingerichtet sein. Schullandheimgelände und das Haus selbst müssen Begegnung und Besinnung erlauben und gleichermaßen fördern. Störende Einflüsse sollen ferngehalten werden. Insofern ist die Lage im überschaubaren Umfeld Grundanforderung. Das bedeutet,

- daß das Haus in ländlich geprägter Umgebung liegt und nicht durch Verkehr belastet ist,
- daß das Haus und das dazugehörige Grundstück erlauben, mühelos natürliche Umwelt zu erschließen,
- daß die Klasse ungestört für sich bleiben kann, daß der Aufenthalt im Haus weder durch gleichzeitige Anwesenheit von Personen/Gruppen mit anderer Zielsetzung noch durch Einflüsse von außerhalb beeinträchtigt wird,
- daß das Haus von Gestaltung und Wirtschaftsführung her Gesprächs- und Arbeitssituationen, auch in Gruppen, erlaubt und fördert,
- daß Haus, Grundstück und Einrichtung genügend Anregung für freie Betätigung bieten, z.B. für Sport und Spiel, für musische Aktivitäten,
- daß das Haus vielfältige Gelegenheit zu sozialer Begegnung bietet, daß sowohl Ecken und Nischen für die Begegnung einzelner oder kleiner Gruppen als auch geeignete größere Räume für die Begegnung von Klassen oder für gemeinsame Veranstaltungen mit Eltern oder anderen Gästen vorhanden sind,
- daß Raumangebot, Haus und Einrichtung die Durchführung von Projekten ermöglichen und begünstigen,
- daß Haus und Einrichtung das problemlose Nebeneinander von Schülerinnen und Schülern ermöglichen, u.a. durch getrennte Schlafräume, Toiletten, Waschräume.

Schullandheimaufenthalte sind besondere schulische Veranstaltungen während der Unterrichtszeit. Deshalb müssen Schullandheime hinsichtlich Hygiene und Sicherheit Standards entsprechen, die auch für Schulgebäude gelten. Alle Räume, die einer Klasse im Schullandheim zur Verfügung stehen, dienen ausschließlich der Benutzung durch diese Klasse bzw. – bei Gemeinschaftsräumen – durch die anwesenden Klassen.

Wenn auch aus wirtschaftlichen Gründen Schullandheime für jeweils zwei bis drei Klassen ausgestattet sind, muß doch das Eigenleben jeder Klasse gewährleistet sein.

Mitzubedenken ist ferner die Eignung des Hauses für Lehrerfortbildungsveranstaltungen, für Belegergruppen an Wochenenden oder in den Schulferien (z.B. Familienfreizeiten) und für Begegnungen mit dem „Umfeld“ des Schullandheims (z.B. Veranstaltungen der Gemeinde).

### **2.2 Das Betriebspersonal im Schullandheim**

Gestiegene Anforderungen an Hygiene und in gesundheitlicher Hinsicht, aber auch technische Ausstattung und wirtschaftliche Erwägungen erfordern professionelle Führung des Hauses. Auflagen und Erfahrungen, auch Kostenvergleiche sprechen für die Beschäftigung zumindest einer hauptamtlichen Fachkraft, die in der Wirtschaftsführung ausgebildet ist und möglichst über Erfahrungen in Großküchen verfügt. Ihr arbeiten zumindest stundenweise Hilfskräfte in der Küche und bei der Reinigung und Instandhaltung des Hauses zu. Zivildienstleistende oder Berufspraktikanten können die personelle Mindestausstattung bereichern.

Die im Schullandheim verantwortlich Beschäftigten tragen Sorge, daß das Haus und die dort arbeitenden Personen ökologisch orientiert sind, daß sie die Beschaffung der erforderlichen Einrichtungen in die Wege leiten und sie dann entsprechend pflegen. Sie sind Mittler zwischen dem Schullandheimträger, den jeweiligen Nutzern des Schullandheimes und der Gemeinde am Schullandheimort. Sie sind sich bewußt, daß sie, zusammen mit weiteren Mitarbeitern, für die Nutzer Dienstleistungen erbringen. Sie haben sich um guten Kontakt zur Bevölkerung zu bemühen, nehmen auch Beschwerden entgegen und leiten sie an Nutzer/Schullandheimträger weiter. In diesem Sinne ist es wünschenswert, daß sie sich selbst in das Gemeindeleben einbringen. Die Betriebsmitarbeiter im Schullandheim haben zwar in der Regel keine pädagogische Qualifikation, sollen das pädagogische Anliegen aber erkennen und unterstützen. Im Interesse des Schullandheimträgers sollen sie auf die Einhaltung der Hausordnung achten. Gelegentlich läuft der Kontakt des Schullandheimträgers zu den Nutzern über sie, z.B. bei der Terminvergabe.

### 3. Schwerpunkte/Organisationsformen praktischer Schullandheimarbeit

Die Schullandheimarbeit leitet sich aus unmittelbarer pädagogischer Verantwortung her. Sie soll sich rasch, unkonventionell – freilich immer im Wissen um das kooperative Verhältnis zur Schule – auf gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf Bedürfnisse und Erfordernisse der betreuten Kinder und Jugendlichen einstellen können. Dies ist nur möglich, wenn

- in den Entscheidungsgremien der Schullandheimarbeit auf allen Ebenen pädagogisch-inhaltliche Argumentation satzungsgemäß Einfluß nehmen kann und wenn
- die Schullandheime nicht in unmittelbare Abhängigkeit gebracht werden, z.B. von Schulhierarchie, Schulordnungen, Lehrplänen und Aufsichtszwängen.

Schullandheime sind Gemeinschaftsanliegen: Entscheidend arbeiten eine aktive Lehrerschaft, Schüler, Eltern, aber auch Landkreise, Kirchen, Schulbehörden und Schulträger zusammen. Das 'beste Schullandheim' ergibt sich aus dem fortgesetzten Dialog aller Beteiligten und aus deren Identifikation mit dem Anliegen.

Die pädagogische Schullandheimarbeit wird in aller Regel sehr engagiert, meist darüber hinaus ehrenamtlich geleistet. Ein derartiges Bemühen bedarf fachlicher Foren, verbandlicher Organisation. Gemeinsames hohes Engagement und daraus resultierendes Einverständnis dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß man sachlich herausgefordert ist. Die Aufgaben können auf der Beziehungsebene allein nicht gelöst werden, denn es ist mehr und mehr transparente Entscheidungs- und Betriebspraxis notwendig. Dazu gehört eine Geschäftsführung, die laufend Ergebnisse und Auffälligkeiten registriert und reflektiert, Entwicklungen verfolgt und notwendige Konsequenzen abzuleiten bereit ist. Schullandheime bleiben dann seriöse Unternehmungen, nach innen und außen glaub- und vertrauenswürdig. Dazu verhelfen neben Pädagogen auch in der Regel ebenso ehrenamtlich tätige Vereinsmitarbeiter anderer beruflicher Herkunft, z.B. als Schatzmeister, als Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit, als Bausachverständige, als Personalleiter.

Die Interessen von sehr unterschiedlichen **Schullandheimträgern** finden sich zusammengefaßt und vertreten durch **Landesverbände**, die sich ihrerseits unter dem Dach des **Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.** zusammengetan haben. Jeder dieser Verbandsebenen kommen Aufgaben zu, die sich auf die besondere Pädagogik im Schullandheim beziehen, auf den inneren Betrieb abzielen oder mehr nach außen gerichtet sind. Entsprechend ergeben sich unterschiedliche Organisationsformen und -strukturen.

### **3.1 Schullandheimträger**

Die Schullandheimträger sorgen für passende konkrete Rahmenbedingungen zur Durchführung des pädagogischen Anliegens 'Schullandheimaufenthalt'. Sie haben unmittelbar zu tun mit Personal-, Wirtschafts- und Geschäftsführung in Zusammenhang mit dem Schullandheimbetrieb. Dazu kommt die Aufgabe, Anlagen, Gebäude und Ausstattungsgegenstände funktionsfähig zu halten. Information und Einführung der Nutzer vor Ort schließlich tragen zum reibungslosen und erfolgreichen Ablauf der Aufenthalte entscheidend bei. Weiterhin ist es notwendig, Schulleitungen, Schulbehörden, Lehrer und Eltern laufend einzubeziehen, andererseits auch, Öffentlichkeitsarbeit über lokale Medien zu leisten, Gebietskörperschaften der jeweils nächsten Ebene sowie Mandatsträger in der Region anzusprechen und zu interessieren.

Bewährte Schullandheimträger sind Städte, Landkreise sowie Organisationen, die in der Jugend- oder freien Wohlfahrtspflege tätig sind. Sie garantieren, daß pädagogische Einflußnahme (z.B. auch in Vereinsform) seitens der Lehrer als Nutzer möglich ist.

Der Trägerform des eingetragenen gemeinnützigen Vereins kommt in Hinblick auf die dargestellte breite, deutlich auch pädagogisch orientierte Aktionsgrundlage sowie wegen der einer Vereinsorganisation innewohnenden Tendenz zu hohem Engagement, aber auch zu Selbsterhaltung/-reinigung besondere Bedeutung zu. Die öffentliche Aufgabe 'Schullandheim' ist dabei in private Verantwortung gegeben. Sie wird versehen durch einen unmittelbar in die Arbeit eingebundenen Vorstand, dessen Tätigkeit möglichst von professionell kundiger Seite ehrenamtlich aufgewertet wird. Es empfiehlt sich darüber hinaus die Einrichtung

- eines erweiterten Vorstandes als Beschlußgremium und zur Hilfestellung in Einzelfragen,
- eines satzungsmäßigen Organs mit beratender Funktion, zusammengesetzt aus Vertretern der Kommunen/des öffentlichen Lebens der Region. Über ein solches 'Kuratorium' kann das Schullandheim ideell und materiell gefördert werden.

Ein derartiger Schullandheimverein sollte nicht nur auf Bedürfnisse und Eigenarten einer Schule allein festgelegt sein. Lebensfähig wird er auf breiterer Basis, etwa der Schulen einer Stadt, eines Landkreises oder gar eines Regierungsbezirks/Landschaftsverbands.

Nach innen gerichtet wird ein Verein satzungsgemäß die Beziehung zu seinen Mitgliedern pflegen müssen, insbesondere auch im Wissen darum, daß von dort Nachwuchs kommt und das Fortbestehen aller Bemühungen um die Schullandheimarbeit garantiert wird. Hinsichtlich der Mitgliedschaft sollte der Schullandheimverein nicht nur offen sein für Lehrer, für Eltern und interessierte Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Behörden, Verbänden..., sondern auch für Schüler.

### **3.2 Landesverbände**

Das Bemühen der Schullandheimträger wird regelmäßig sinnvoll ergänzt und abgesichert durch ihre vereinsmäßig ablaufende sachliche Zusammenarbeit auf Landesebene in Landesverbänden

- zur Bewältigung konzeptioneller Fragen,
- für die Auseinandersetzung mit pädagogischer Forschung und Lehre,
- zur Herbeiführung schulrechtlicher und organisatorischer Regelungen,
- zur Qualifizierung des Personals,
- zur Pflege von Kontakten zu Behörden und Verbänden auf Landesebene und zu Kirchen,
- zur Außendarstellung gegenüber politischer und gesellschaftlicher Öffentlichkeit,
- für Zwecke der betrieblichen Rationalisierung und Transparenz und nicht zuletzt

- zur Entlastung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements.

Gestaltung und Durchführung der Schullandheimaufenthalte werden sich stark an der Schulpolitik des Landes orientieren. Der Landesverband wird bemüht sein, den Landesbehörden gegenüber für eine den Rahmenvorgaben entsprechende Durchführung der Schullandheimaufenthalte zu sorgen, etwa indem er Fortbildungsveranstaltungen konzipiert und möglichst zusammen mit den staatlichen Fortbildungsinstituten anbietet und durchführt oder indem er aktuelle Anliegen der Kulturpolitik aufgreift und für den Schullandheimaufenthalt nutzbar macht.

Weiter sollte sich der Landesverband auf der Basis der landesspezifischen Möglichkeiten verantwortlich fühlen für die materielle Existenz seiner Mitglieder, indem er sich bemüht um Zuschüsse der öffentlichen Hand, um Darlehen, um die Durchführung von Sammlungen und Beratung seiner Mitglieder in allen Angelegenheiten. Dazu muß er über Entwicklungen vor Ort im Bilde sein. Interne Kommunikation, Erfahrungsaustausch, Betriebs- und Belegungsstatistiken, Transparenz ... und die Orientierung an behördlichen Landesbestimmungen führen zu Rahmenvereinbarungen, z.B. Mustersatzungen, -arbeitsverträgen, -heimordnungen – nicht zuletzt zu einem Qualitätsstandard, der nach außen darzustellen und zu vertreten ist.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen verpflichtet die Satzung des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. die Landesverbände, zu Aufnahmeanträgen in den Verband Stellung zu nehmen. Dabei sind die Qualitätskriterien dieses Grundlagenpapiers heranzuziehen.

Der Landesverband wird die Öffentlichkeit und verantwortliche Politiker informieren. Er wird kooperieren mit Eltern- und Lehrervertretungen, mit Verbänden mit ähnlicher Zielsetzung sowie mit den anderen Landesverbänden und mit dem Verband Deutscher Schullandheime. Eine sehr wichtige Aufgabe für den Landesverband stellt weiterhin die Pflege des Kontaktes zu Einrichtungen der Lehrerbildung einschließlich der staatlichen Lehrerfortbildung dar. Es wird auf diese Weise die Schullandheimpraxis die wünschenswerte theoretische Einordnung erfahren, auch lassen sich so junge Lehrer ansprechen.

### 3.3 *Der Verband Deutscher Schullandheime e.V.*

Im Verband Deutscher Schullandheime e.V. als Dachorganisation sind die Landesverbände und die Träger von deutschen Schullandheimen zusammengeschlossen. Die Schullandheimträger sind gleichzeitig Mitglieder der jeweiligen Landesverbände und des Bundesverbandes.

Als **Spitzenverband** vertritt der Bundesverband die gemeinsamen Belange seiner Mitglieder in pädagogischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen, indem er

- Kontakte pflegt zu Behörden, politischen Parteien, zu kommunalen Spitzenverbänden, zu Lehrer-, Schüler- und Elternvertretungen auf Bundesebene,
- Einfluß nimmt auf Beschlußfassung und Gesetzgebung, nicht zuletzt zum Schutz des Begriffs und des Markenzeichens „Deutsches Schullandheim“,
- bestrebt ist, einen gemeinsamen Handlungs- und Orientierungsrahmen, ein gemeinsames Grundverständnis zu gewährleisten und damit mittelbar auch der Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Schullandheime und Landesverbände dient und darüber hinaus bei der Klärung regionaler Fragen Hilfestellung leistet.

Als **Fachverband für Schullandheimpädagogik** vertritt der Bundesverband die ideelle Zielsetzung und theoretisch-wissenschaftliche Grundlegung der Schullandheimarbeit. Pädagogisch-inhaltlich ist er darauf bedacht, den Grundkonsens zu erhalten und zu aktualisieren.

Der Bundesverband regt länderübergreifenden Informations- und Erfahrungsaustausch an und gibt Impulse weiter, wie sie aus nationalen Bedingungen und aus dem europäischen Rahmen kommen. Diskussion und Vermittlung erfolgen anlässlich von Sitzungen der Vereinsorgane und bei Tagungen auf Bundesebene sowie durch die Pädagogische Arbeitsstelle des Verbandes, durch Veröffentlichungen und durch die Herausgabe der Fachzeitschrift *'das Schullandheim'*.

### **Die Pädagogische Arbeitsstelle**

Die Pädagogische Arbeitsstelle des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. befaßt sich insbesondere mit der Behandlung grundlegender Themen der Pädagogik im Schullandheim. Es handelt sich dabei um Aufgaben wie

- das Aufgreifen aktueller Themen und deren Aufarbeitung für Schullandheimzwecke,
- die Weitergabe pädagogischer Impulse zur Diskussion in den Landesverbänden, bei den Schullandheimen und deren Trägern,
- das Aufarbeiten grundlegender Themen zur Konzeption und Standortbestimmung der Pädagogik im Schullandheim,
- das Initiieren und Koordinieren von Modellversuchen und Forschungsvorhaben und deren Dokumentation,
- das Durchführen von Fachtagungen und verbandsinternen Fortbildungsveranstaltungen,
- das Mitwirken in der Lehrerbildung,
- die Öffentlichkeitsarbeit für die Schullandheime, z.B. durch Präsenz bei Ausstellungen und Messen auf dem Bildungssektor,
- das Dokumentieren grundlegender Arbeitsergebnisse und die Herausgabe von Veröffentlichungen.

### **Die Verlagsarbeit**

Das Spektrum der Verlagsarbeit des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. reicht von methodischen Hinweisen und Hilfen für Planung und Durchführung von Schullandheimaufenthalten über 'Arbeitshilfen' und 'Bausteinen' zur inhaltlichen Gestaltung von Schullandheimaufenthalten bis zur Dokumentation von Fachtagungen.

### **Die Fachzeitschrift 'das Schullandheim'**

Um den Schullandheimgedanken einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen, um über aktuelle Entwicklungen zu berichten und die Umsetzung in der praktischen Arbeit aufzuzeigen, gibt der Verband die vierteljährlich erscheinende Fachzeitschrift *'das Schullandheim'* heraus, die einerseits den Mitgliedern zur Verfügung gestellt, andererseits an Bibliotheken, Hochschulen, Schulen und Einzelbezieher vertrieben wird.

Der Schwerpunkt der Verpflichtung auf den Ebenen der Landesverbände und des Bundesverbandes liegt in ihrer Präsenz: Sie müssen stets erreichbar sein, um die Arbeit der Schullandheime darstellen und Verbindungen halten zu können.

Künftig kommen beide Organisationsebenen deshalb wohl kaum mehr ohne professionelle hauptamtliche Mitarbeiter (Geschäftsführer, Verwaltungskraft) aus, wobei wünschenswert ist, daß der jeweilige Geschäftsführer auch pädagogischen Sachverstand einbringt. Abzusichern ist eine solche pädagogische Prävalenz über entsprechende Zusammensetzung der Vereinsorgane und der sonstigen pädagogischen Einrichtungen der Vereine auf Landesebene und der Arbeitskreise im Verband Deutscher Schullandheime e.V.





# D

## Sicherung von Schullandheimarbeit

1. <i>Bildungspolitischer Stellenwert</i>	35
2. <i>'Deutsches Schullandheim' als Gütesiegel</i>	37
2.1 <i>Kriterien für den Erwerb der Mitgliedschaft</i>	37
2.2 <i>Verfahren für die Zuerkennung</i>	38



## 1. Bildungspolitischer Stellenwert

Schullandheime haben sich seit jeher als eine der Schule zugehörige und sie – auch kritisch – ergänzende Einrichtung verstanden. Seinen unmittelbaren Ausgangspunkt hatte der Schullandheimgedanke in der Schulpraxis. Ohne voneinander zu wissen, aber von gleichgerichteten Motiven bestimmt, entwickelten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten Einrichtungen – getragen von spontanen Initiativen einzelner Schulen und reger Beteiligung auch der Eltern. Ziel war, den herkömmlichen Schulbetrieb zu verändern und Erziehung und Unterricht auf die neue Grundlage gemeinschaftlichen Erlebens und selbständigen Erarbeitens zu stellen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg vollzog sich im Westen Deutschlands zunehmend eine strukturelle und inhaltliche Integration der Schullandheime in das staatliche Bildungssystem – je nach Bundesland und regionaler Situation in sehr unterschiedlicher Weise und Intensität. Ausdruck dieser Integration waren und sind z.B. die Herausgabe staatlicher Richtlinien zum Schullandheimaufenthalt, die Bereitstellung von Fördermitteln für Schullandheime und Schullandheimaufenthalte, die Kooperation mit staatlichen Fortbildungseinrichtungen und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schulämtern und Lehrerverbänden. Auf Bundesebene hat dies seinen Niederschlag vor allem in der Durchführung von Modellversuchen des Verbandes (kontinuierlich seit 1973), die mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) gefördert wurden und werden, und in einer 1983 einstimmig beschlossenen Empfehlung der Kultusministerkonferenz *‘Zur pädagogischen Bedeutung und Durchführung von Schullandheimaufenthalten’* gefunden.

Die gleiche Wertschätzung erfährt die Schullandheimarbeit inzwischen auch in den östlichen Bundesländern: Schulgesetze und staatliche Richtlinien betonen die Bedeutung von Schullandheimaufenthalten, es gibt staatliche Förderung in unterschiedlichem Umfang und für unterschiedliche Zwecke. Grundsätzlich wird den Kommunen und Landkreisen als Schullandheimträgern nahegelegt, das hauptamtliche pädagogische Personal in den Schullandheimen zu erhalten.

Die Integration der Schullandheimarbeit in das Bildungssystem soll sich möglichst auf allen Ebenen vollziehen. Sie betrifft die einzelne Schule ebenso wie die Schulverwaltung bis hin zu den Kultusministerien mit zugeordneten Einrichtungen (z.B. Lehrerfortbildungsinstitute, Studienseminare) und dem Bundesbildungsministerium, schließt auch enge Kontakte zu Lehrer- und Elternverbänden sowie zu den Schülervertretungen ein.

Notwendig ist eine intensive Kooperation mit allen weiteren bildungspolitisch maßgeblichen Gruppen/Institutionen, nämlich

- mit Universitäten, (Fach-)Hochschulen und Fachakademien,
- mit jeweils fachlich relevanten Ministerien,
- mit Verbänden mit teilweise ähnlichen Interessen, wie dem Deutschen Jugendherbergswerk und anderen Jugendorganisationen,
- mit Verbänden und Institutionen, die neben ihren Aufgaben auch bildungspolitisch engagiert sind, wie z.B. die Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Arbeitsämter, Umweltverbände,
- mit kommunalen Gebietskörperschaften und ihren überregionalen Zusammenschlüssen.

Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang dauerhafte Kontakte zu den politischen Parteien, vor allem zu deren schul-, bildungs-, kulturpolitischen Arbeitskreisen, und zu den politischen Entscheidungsträgern in den Parlamenten aller Ebenen: Gemeinderäte, Stadträte, Kreistage, Bezirkstage, Landtage, Bundestag.

Ziele und Inhalte der Integration erstrecken sich vor allem auf folgende Gesichtspunkte:

- Schulrechtliche Einbindung des Schullandheimaufenthaltes in seiner pädagogischen Qualität und ideelle und finanzielle Förderung der inhaltlichen Arbeit, z.B. über Modellversuche, Projektförderung, Qualifizierungsmaßnahmen, Veröffentlichungen, Förderung angemessener Vorbereitung auf den Schullandheimaufenthalt in allen Phasen der Lehrerbildung,
- Sicherung der Existenz der Schullandheime durch Zuschüsse für Investitionsmaßnahmen über Ausweisung entsprechender Titel in den öffentlichen Haushalten, über Genehmigung und Förderung jährlicher Sammlungen an den Schulen zugunsten der Schullandheime,
- Freistellung von Lehrerinnen und Lehrern für die Schullandheimarbeit, zumindest in der Form von Stundenanrechnungen/-deputaten, von Zuschüssen zu Personalkosten, wie sie den Trägervereinen aller Ebenen entstehen,
- Bezuschussung der Schüleraufenthaltskosten und Bereitstellung ausreichender Mittel für die Reisekosten von Lehrern und Begleitpersonen,
- Würdigung der pädagogischen Bedeutung des Schullandheimaufenthaltes durch eine entsprechende Genehmigungspraxis von Schulleitungen und Schulbehörden,
- Anerkennung des Verbands Deutscher Schullandheime e.V. und seiner Landesverbände als Fachverbände für Schullandheime und Schullandheimaufenthalte,
- Würdigung der Bemühungen des Verbandes um einen gesicherten Standard für Schullandheime (Gütesiegel 'Deutsches Schullandheim'), z.B. über die Bezuschussungspraxis.

**Die Einbindung der Schullandheime in das Bildungssystem muß in Zukunft weitergeführt werden. Dabei wollen und sollen sich Schullandheime aber nicht zu staatlichen Einrichtungen entwickeln. Bildungspolitik setzt vielmehr den Rahmen und schafft notwendige Voraussetzungen – unter Beibehaltung des Prinzips der Eigenständigkeit und privaten Verantwortung der Schullandheimvereine und der Träger der Schullandheime.**

## 2. 'Deutsches Schullandheim' als Gütesiegel

Die Mitgliedschaft im Verband Deutscher Schullandheime e.V. und zugleich in einem seiner Landesverbände orientiert sich voraussetzungsmäßig an den Aussagen dieses Grundlagenpapiers. Mit der Mitgliedschaft im Verband Deutscher Schullandheime e.V. erwirbt der Träger für sein Haus die Bezeichnung '*Deutsches Schullandheim*' und das Recht, das Verbandsabzeichen als Gütesiegel zu führen. Der Verband trägt Sorge für den rechtlichen Schutz des Markenzeichens und des Begriffes '*Deutsches Schullandheim*'. Markenzeichen und Markenbegriff garantieren gleichbleibend hohe pädagogische Qualität und wirtschaftliche Seriosität.

Es gehört zu den Aufgaben des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. und seiner Landesverbände, die dem Verband angeschlossenen Schullandheime in ihrem Standard und ihrer Leistung nach außen hin darzustellen und dafür Sorge zu tragen, daß dieser Standard auf Dauer erhalten bleibt.

### 2.1 Kriterien für den Erwerb der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft im Verband Deutscher Schullandheime e.V. hat – basierend auf den Aussagen dieses Grundlagenpapiers – konkrete Vorgaben zur Voraussetzung, die überprüfbar und nachweisbar sind. Bei Neuaufnahmen werden Feststellungen nach folgenden Kriterien getroffen:

- Das Schullandheim steht während der Schulzeit in erster Linie Schulklassen zur Verfügung. Die Schullandheimaufenthalte dauern in der Regel mindestens eine Woche.
- Das Schullandheim ermöglicht dem Lehrer die Gesamtverantwortung für Vorbereitung und Gestaltung des Aufenthaltes und gibt den dafür erforderlichen Rahmen.
- Das Schullandheim stellt neben allgemeinen auch spezielle, auf das Profil des Hauses abgestimmte Handreichungen bereit, welche den Lehrer mit Arbeitsmöglichkeiten im Schullandheim und im Umfeld vertraut machen und ihm zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Aufenthaltes dienen können. In diesen Handreichungen spiegelt sich das pädagogische Konzept und die konkrete Umsetzung wider, z.B. durch Beschreibung geeigneter Projekte.
- Im Schullandheim darf die pädagogische Arbeit nicht durch gleichzeitige Anwesenheit von nichtschulischen Gruppen bzw. schulfremden Einzelpersonen gestört werden.
- Im Schullandheim steht jeder Klasse ein eigener, für unterrichtliche Zwecke geeigneter Arbeitsraum zur Verfügung. Zusätzliche Fachräume, z.B. für Werkarbeiten, für Zwecke der Umwelterziehung, sind wünschenswert, evtl. in erreichbarer Nähe vorhanden.

Haus und Einrichtung des Schullandheimes ermöglichen ein problemloses Miteinanderleben von Schülerinnen und Schülern: getrennte Schlafräume, Toiletten, Waschräume – nach Möglichkeit pro Klasse. Grundsätze der Hygiene und ein zumutbares Verhältnis von Raumfläche/ Raumbolumen zur Bettenzahl sind berücksichtigt.

- Das Schullandheim liegt in naturnaher Umgebung. In erreichbarer Nähe werden Freiflächen angeboten, auch für sportliche Zwecke.

- Das Schullandheim begünstigt von seiner Leitung und Bewirtschaftung her die pädagogische Zielsetzung des Schullandheimaufenthaltes. Die Bestimmungen der Hausordnung stehen individuellen Möglichkeiten der Tagesgestaltung und der Flexibilität hinsichtlich der Zeiteinteilung nicht entgegen. Ökologische Grundanforderungen sind bedacht, insbesondere bei der Verpflegung, der Abfallentsorgung, hinsichtlich der Demonstrierbarkeit ökologischer Zusammenhänge.
- Der Schullandheimträger hat den Status der Gemeinnützigkeit, ist Mitglied des zuständigen Landesverbandes und damit des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.

## **2.2 Verfahren für die Zuerkennung**

1. Die von den Verbandsmitgliedern derzeit betriebenen Häuser sind Schullandheime im vorgenannten Sinne. Sie verfügen über ein pädagogisches Konzept und erfüllen i.d.R. die aufgeführten Kriterien.
2. Die Aufnahme in den Verband und der Erwerb des Gütesiegels 'Deutsches Schullandheim' erfolgen auf Antrag des Schullandheimträgers und nach Prüfung und Empfehlung durch den jeweiligen Landesverband und werden vom Vorstand des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. bestätigt. Der jeweilige Landesverband setzt die zuständige Landesbehörde in Kenntnis.
3. Das Gütesiegel 'Deutsches Schullandheim' wird entzogen, wenn das Haus oder der Träger satzungsgemäß aus dem Verband austreten oder ausgeschlossen werden.
4. Die Landesverbände sollen in geeigneter Form für die anhaltende Erfüllung der Kriterien bei ihren Mitgliedern Sorge tragen.

### *Ausblick*

*Mit den vorliegenden Aussagen zu 'Schule - Schullandheim - Schullandheimaufenthalt' hat sich der Verband Deutscher Schullandheime e.V. einen Rahmen geschaffen, innerhalb dessen Schullandheimarbeit künftig verlässlich betrieben werden soll. Es drückt sich darin die Vitalität des Verbandes aus: Engagiert hat man Kritisches angesprochen und ausdiskutiert, hat man treffende Formulierungen gefunden. Gleichzeitig hat man sich eine Verpflichtung geschaffen, einerseits für gegenwärtiges und künftiges Handeln, andererseits aber auch, die Vorgaben weiterhin kritisch auf ihre jeweilige Stimmigkeit zu überprüfen. Der Rahmen will – auch in Zukunft – mit Leben gefüllt sein!*

*Beides, Verpflichtung durch den Rahmen und Aufforderung, den Rahmen mit Leben zu füllen, macht die besondere Qualität des Grundlagenpapiers aus. Es schafft Selbstverständnis, Transparenz und Glaubwürdigkeit und trägt auf diese Weise sehr wesentlich dazu bei, die Existenz der Schullandheime dauerhaft zu sichern. Freilich werden wir nicht statisch dabei stehenbleiben dürfen. Den Anspruch, den wir mit Schullandheimarbeit verbinden, haben wir jeweils auf seine Aktualität zu überprüfen. Er muß immer wieder neu diskutiert und durchdacht werden, ohne daß wir dabei in den Sog kurzlebiger modernistischer Strömungen geraten.*

*Kurzfristig bleibt die Aufgabe, Konkretisierungen der Schullandheimarbeit zusammenzutragen und als Arbeits- und Verfahrenshilfen allen Beteiligten zur Verfügung zu stellen. Gedacht ist*

- *an eine Sammlung staatlicher Vorgaben (Richtlinien, Bestimmungen, Empfehlungen ...),*
- *an Hilfen zur Betriebsführung (Musterverträge, Musterlösungen zur Buchführung, zur Betriebsstatistik, Musterarbeitsverträge, Rahmentarife ...),*
- *an Hilfen für investive Maßnahmen (Baurichtlinien, Richtlinien für die Ausstattung, Metausschreibung, -abrechnungen ...),*
- *an Hilfen für die Vereinsführung (Mustersatzungen, -vereinbarungen, -lösungen für das Vereinsgeschehen ...),*
- *an Argumentationshilfe (Kurzfassungen von Texten, 'Schullandheim auf einen Blick', Presseinformationen ...).*

*Die interne Diskussion anregen, das gemeinsame Anliegen deutlich werden lassen, die Arbeit erleichtern – dies alles waren auch Ziele der Arbeit um den Orientierungsrahmen. Ich freue mich, daß wir Sprach- und Handlungsregelungen gefunden haben, mit deren Hilfe wir der Öffentlichkeit die Bedeutung unserer Arbeit vermitteln können. Diese Aufgabe kann natürlich damit nicht abgeschlossen sein. Wir werden uns vielmehr laufend fragen müssen, welchen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Stellenwert wir beanspruchen wollen, sollen und können. Wir werden daran gemessen werden, wie wichtig wir Schülern, Eltern und Lehrern künftig sind, was wir ihnen bedeuten.*

*Angesichts der großen Bereitschaft und des außerordentlichen Engagements, auch wegen der insgesamt positiven Erfahrung während der Arbeit am vorliegenden Papier ist in mir die Überzeugung gewachsen, daß Schullandheim und Schullandheimaufenthalt Zukunft haben.*

*Als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. freut mich dies natürlich, und ich wünsche dem Papier die erhoffte Schubkraft.*